



Brasil S/A

Brazilian Dream

Marcelo Pedroso

Produktion Livia de Melo. **Produktionsfirma** Símio Filmes (Pernambuco, Brasilien). **Regie** Marcelo Pedroso. **Buch** Marcelo Pedroso. **Kamera** Ivo Lopes Araújo. **Production Design** Juliano Dornelles. **Kostüm** Rita Azevedo, Maria Esther. **Maske** Tabira Mariz. **Ton** Pablo Lamar. **Musik** Mateus Alves. **Schnitt** Daniel Bandeira.

Mit Edilson Silva, Adeilton Nascimento, Giovanna Simões, Wilma Gomes, Marivalda Maria Dos Santos, Maracatu Estrela Brilhante.

DCP, Farbe. 64 Min. Ohne Dialog.

Uraufführung 18. September 2014, Festival de Brasília do Cinema Brasileiro. **Weltvertrieb** ANTIPODE Sales & Distribution

Brasilianische Zuckerrohrschneider, die sich zur Rettung ihrer Nation in Astronauten verwandeln. Monumentale Bagger, die zu opulenter Orchestermusik Ballett tanzen. Brasiliens Nationalflagge hoch am Himmel über Wolkenkratzen, triumphal gehisst an einem gigantischen Baustellen-Kran ... *Brasil S/A* – die Brasilien AG – ist ein Eldorado für Augen und Ohren: Körper, Maschinen und Landschaften in heroischer Bewegung. Choreografien einer schönen neuen Welt, in der stets die Sonne scheint. Statt Handlungssträngen gestaltet Regisseur Marcelo Pedroso berauschte Bilder in einem Land der Superlative, das sich bedingungslos dem Glauben an Fortschritt und Erfolg verschrieben hat. Einzelbilder, die durch ihren eindrucksvollen Zusammenbau plötzlich jedoch nicht nur fröhlich und schön, sondern vielmehr schaurig-monströs wirken – und den Rausch zum Kater erstarren lassen. Pedrosos Schneiderraum ist eine standfeste Montagehalle im Fabrikkomplex der Brasilien AG, in der gemeinsam mit Pablo Lamars brillant gearbeiteter Tonspur die Bilder selbst zu wirkungsvollen Werkzeugen werden. Ein dialogloser, aber stimmungswaltiger Film, der die Verheißungen des Fortschritts satirisch infrage stellt.

Ansgar Vogt

Auf ewig das Land der Zukunft

Brasil S/A ist das Ergebnis von Betrachtungen über das heutige Brasilien. Wir Brasilianer sind daran gewöhnt, das Land als randständig, untergeordnet, arm und als Teil der ‚Dritten Welt‘ zu betrachten. Allerdings hat Brasilien in den vergangenen Jahren rasante Veränderungen erlebt, die eine Neugestaltung der archaischen sozialen Strukturen in dem Land nach sich gezogen haben. Diese schwierige und in gewisser Weise paradoxe Modernisierung stößt jedoch auf Probleme, die anscheinend historisch begründet sind.

Wir stellen in *Brasil S/A* die Frage, mit welcher Art von Bildern man dieses neue Land erfassen kann. Und wir riskieren ein paar Antworten auf diese Frage, angefangen mit dem fiebrigen Fantasieren eines Staates, den sein eigener Fortschritt schwindlig macht. Diese Bilder und Klänge wiederholen und konterkarieren zugleich die hochfliegenden Gründungsmythen der Nation. Durch diese Bilder geraten wir mit der messianischen Berufung Brasiliens in Konflikt, eines Landes, das auf ewig dazu auserkoren ist, das Land der Zukunft zu sein.

Körper, Maschinen und Landschaften sind in Bewegung, sie beben. Bis zur letzten Finsternis.

Marcelo Pedrosa

„Die kolonialen Grundlagen sind noch immer sehr präsent“

Brasil S/A macht den Eindruck, als sei er überwiegend im Schneiderraum strukturiert worden. Stimmt das?

Marcelo Pedrosa: Der Film hatte kein Drehbuch im strengen Sinn. Er entwickelte sich aus Bildern: eine Flagge, die auf einem Baukran gehisst war, wie um die Eroberung eines Gipfels der Stadt zu feiern; kreisförmige Land Art, gestaltet von Erntemaschinen auf Zuckerrohrfeldern; Handwerker, die zu Astronauten werden, um das Land zu retten – während der Arbeit am Schnitt ergab es sich ganz selbstverständlich, diese Bilder nebeneinanderzustellen, sie gegeneinander auszuspielen, Zusammenhänge zwischen ihnen zu finden, Verschmelzungen, aber auch Kollisionen. Ich glaube, dass die Einheit des Films, wenn es sie überhaupt gibt, auf der Stringenz der Schauplätze, der Musik und der historischen Umstände basiert, innerhalb derer er entstanden ist, auf denen das Narrativ aufbaut und die die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb einzelner Szenen bestimmt haben.

Der Film vertritt eine politische Haltung, die sich gegen eine auf Sklaverei gegründete Gesellschaft richtet, die sexistisch, klassistisch, kirchlich, vertikal und ‚auto-kratisch‘ – soll heißen von der Autoindustrie dominiert – strukturiert ist. War es Ihre Absicht, diese Faktoren als voneinander untrennbar zu erklären?

Ich bin der Meinung, dass Brasilien sich im Zuge seiner Modernisierung intensiver mit den Gespenstern seiner archaischen Struktur auseinandersetzen muss. Die kolonialen Grundlagen des Landes sind noch immer sehr präsent; mit ihnen geht ein patriarchalischer Ton einher, der die sozialen Beziehungen in sämtlichen Bereichen vergiftet: in der Familie, bei der Arbeit, im privaten ebenso wie im öffentlichen Leben. Ich bin davon überzeugt, dass es zwischen diesen Alltagssphären Kontinuitäten gibt, auch wenn wir dazu tendieren, ihre Erscheinungsformen als isolierte Ereignisse zu betrachten.

Inwiefern beeinflusst die urbane Umgebung Ihre Arbeit?

Städtischer Raum an sich ist kein Thema, das ich besonders liebe. Ich interessiere mich mehr für Debatten über politische Strukturen und darüber, wie diese sich in sozialen Ordnungen niederschlagen. Im Fall von *Brasil S/A* wollte ich das Land im Hinblick auf seine messianische Berufung verstehen, die es, glaube ich, seit seiner Gründung begleitet. Brasilien ist aus der Vorstellung eines ‚Eldorados‘ entstanden. Für mich sieht es so aus, als würden Land und Leute von Anfang an auf diesen einzigartigen Moment zustreben, in dem Brasilien zu diesem Eldorado geworden ist.

Konnte Brasil S/A nur von einem Filmmacher gedreht werden, der die jüngsten Veränderungen im brasilianischen Nordosten miterlebt hat, einer Region, die immer der ärmste Teil des Landes war?

Als ich die ersten Ideen zu diesem Film entwickelte, war eines der ersten Bilder, die mir in den Sinn kamen, die an einem Kran wehende Flagge. Ziemlich lange war ich mir nicht darüber im Klaren, ob es sich dabei um die Fahne von Pernambuco – einem Bundesstaat im Nordosten des Landes – oder um die brasilianische handeln sollte. Der Nordosten ist an seine periphere Position gewöhnt. Brasilianische Filme, die den Nordosten behandeln, haben diese Region bisher stets vor allem als arm dargestellt, als Auswanderungsgebiet, dürrgeplagt, mit einer von Hunger und Arbeitslosigkeit betroffenen Bevölkerung. Es war wichtig, die sozioökonomischen Veränderungen in der Region zu sehen, weil dadurch deutlich wurde, dass dieser Film tatsächlich etwas überwinden konnte: Nicht Brasilien lässt sich hier wieder über den Nordosten aus, sondern endlich ist der Nordosten in der Lage, sich über Brasilien zu äußern.

Welche Rolle spielt der opulente Soundtrack für den Film, und wie veränderte er sich im Verlauf der Arbeit am Schnitt und während der Postproduktion?

Das Bombastische des Soundtracks hängt mit der ganzen Entstehungsgeschichte dieses Films zusammen: mit der Idee eines aufsteigenden ökonomischen Kraftzentrums. Die Musik musste imposant sein, um mit den zentralen Strukturen des Films zu korrespondieren. *Brasil S/A* nimmt Bezug auf Filme, die kollektive Räume und Organisationen choreografieren, zum Beispiel *Der Mann mit der Kamera* und *Berlin: Die Symphonie einer Großstadt*. Es ging uns vor allem darum, den Rhythmus, die intensiven Bilder und die Klänge in eine symbiotische Verbindung miteinander zu bringen. Der Schnitt half uns dabei, all diese Elemente in ein Gleichgewicht zu bringen.

Die zahlreichen Kameraschwenks und -fahrten, die von Hubschraubern aus gedrehten Szenen verleihen dem Film einen sehr temperamentvollen Charakter. Beinhaltet diese Ästhetik der klaren, präzisen Bewegungen eine Kritik der Idee einer mechanisierten Gesellschaft?

Ja, und vielleicht auch einen Lanzenstoß in Richtung des Faschismus des Bildes. Dieses Ideal des makellosen, symmetrischen, ausgewogen komponierten Bildes mit absolut perfektem Licht verweist auf unsere alltägliche visuelle Erfahrung von idealen Lebensstilen, die unseren Körpern und Wünschen ihre Standards aufbürden. Auch hier besteht die Idee darin, einen Effekt zu wiederholen, um Veränderungen anzustoßen. Gleichzeitig deutet dieses Instrumentarium auf eine gewisse Begeisterung für Bewegung als solche hin. Es gibt da eine Verbindung

zum Gedankengut der sowjetischen Avantgarde und zu deren Faszination für bewegungsreiche Szenen.

Der Film vermittelt die Vorstellung, dass wir in einer Art staatlicher Firma leben, in der geschäftliche Beziehungen soziale Interaktionen bestimmen. Ist die Ironie, mit der Sie diese Prämisse abhandeln, die Art von Kritik, mit der Sie sich am wohlsten fühlen?

Wir setzen uns in **Brasil S/A** mit einem ganz bestimmten Diskurs auseinander, der in der Werbung von Firmen ebenso sichtbar wird wie in Propagandaaktivitäten von Regierungen. Dabei entstehen Filme, die das klare Ziel haben, eine Utopie zu verkaufen, eine ideale Welt, die frei ist von Konflikten und Widersprüchen. Indem wir in unserem Film diese Ästhetik übernehmen, haben wir, denke ich, ihren Effekt zugleich kopiert und ins Gegenteil verkehrt; wir bekämpfen also das Spektakel mit noch mehr Spektakel.

Würden Sie Ihren Film angesichts seines metaphorischen Charakters und all der Szenen, die wie Sprachfiguren funktionieren und den gegenwärtigen Staat betreffen, als offenes Kunstwerk bezeichnen?

Der Film enthielt ursprünglich eine Fülle von Thesen. Die Bilder, die mir spontan in den Sinn kamen, waren Vehikel für verschiedene Vorannahmen, die auf eine bestimmte Lesart der Wirklichkeit abzielten. Glücklicherweise wurden diese Thesen im Verlauf der Dreharbeiten abgemildert. Sie kamen dann in Bildern zum Tragen, die ihnen neues Leben einhauchten. Der Film wurde gerade dadurch zu einem Film, weil es darin gelungen ist, Thesen zu beseitigen. Ich betrachte **Brasil S/A** als eine Ansammlung visueller Ausgangspunkte, die eine ganze Bandbreite von Interpretationen und Reaktionen zulassen.

Carolina Almeida, November 2014



Marcelo Pedroso wurde 1979 in Recife (Brasilien) geboren. Seit rund zehn Jahren arbeitet er als Filmmacher. **Brasil S/A** ist Pedrosos dritter abendfüllender Film. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur hält er Vorträge und gibt Seminare zum Thema Film. Derzeit arbeitet Pedroso an einer filmwissenschaftlichen Dissertation.

Filme

2008: *KFZ-1348* (Koregie: Gabriel Mascaro, 81 Min.). 2010: *Pacific* (74 Min.). 2011: *Corpo presente* (22 Min.). 2012: *Câmara escura* (22 Min.). 2013: *Em trânsito* (18 Min.). 2014: **Brasil S/A / Brazilian Dream**.